

Aus Fanny Oschwald-Ringjers Festspielen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **12 (1941)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS FANNY OSCHWALD-RINGIERS FESTSPIELEN

Zum 100. Geburtstag, 30. November 1940 *)

. Kleinmut ziemt uns nicht.

Dem starken Mann tut not ein starkes Weib,
das mehr als Seufzer hat und müß'ge Tränen:
auch von dem Weibe fordert man die Tat.

* * *

Die Welt nimmt leicht unechtes Gold für echtes,
wenn es von diesem nur den Schimmer borgt.
Mich schilt man toll und stolz, doch bin ich wahr
und gebe mich, so wie Natur mich schuf.

* * *

Die Tat der Großmut ehrt den, der sie übt,
und wer die böse Lust in sich besiegt,
ist auch ein rechter Held.

* * *

. O enges Herz der Frau,
das, statt des Ganzen, Einen nur umfängt.
Doch — in dem einzigen die ganze Welt.
O glaub' mir, in des Frauenherzens Enge
birgt sich ein Schatz von Liebeskraft und Mut
und stiller Größe, die den Mann beschämt.

* * *

Allein vergeßt es nicht: der Jahre Last,
des Schicksals Wucht darf wohl den Leib uns brechen,
doch nimmermehr die Kraft der Seele, Herr.
Durch Hammerschläge wird der Stahl gehärtet.

* * *

Wem dieses Lebens Blütenkränze welkten,
dem bleibt eines: das Gebot der Pflicht,
dem mutlos nur der Feige sich entzieht.

*) Eine ausführliche Würdigung der durch ihr edles Frauentum und ihr literarisches Vermächtnis bedeutenden aargauischen Dichterin und Lenzburger Bürgerin wird im nächsten Jahrgang erscheinen. Die Redaktion.